

# Den orthographischen St. Galler Regierungsräthen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425704>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier,  
Der von Klausen wenig versteht,  
Und fest entschlossenen Ganges  
Die geraden Wege geht.

D'rum lob' ich mir auch die Herren  
Im Nationalrath in Bern,  
Die sich um Garibaldi  
Und die Trauer um ihn Nichts scheer'n.

Höhlflingendes Wort: Patriote!  
Für's Vaterland mit Leib und Seel'  
Und das ohne Lohn zu nehmen,  
Der ist gewiß ein — Kameel

Und braucht deshalb auch nicht so gefeiert zu werden!



Der Walliser Staatsrath läßt durch seinen Sprecher erklären, „das Verberben“, welches der Schularthel ihnen „gegen alles Recht“ drohe, wollen sie von sich abwenden. Wir aber wissen als Leute, die das Gras wachsen hören, noch mehr: Es sollen jene unverdorbenen Zeiten der alten Walliser Selbstherrlichkeit den bösen Bundesräthen zu Gemüthe geführt werden und da schlagen wir vor: Im nächsten Heft der „europäischen Wanderbilder“ einen Spaziergang durch das alte Wallis zu schildern mit seinen Kretinen auf Schritt und Tritt, mit seinen Thomas Platers, den unwissenden, verkommenen, erkorenen, verhungerten Hirtenbuben, die man damals von Bern aus noch nicht „verdarb“.

Die Pädagogen des „Rebelpaltes“.

Den orthographischen St. Galler Regierungsräthen.

Gott Lob und Dank, daß „Walenstad“  
Sein Doppel, „ll“ nun wieder hat!  
Und daß man ihm sogar frankirt  
Das „t“ am Schwänzchen returnirt!  
Wie wär's, wenn die Regierungsrät  
Man auch ein Bischen „scheren“ thät?  
Denn jeder Einzelne könnt's leiden,  
Sich lassen wie ein Züb beschneiden.  
So hätte doch mit Recht und Fug  
Herr Keel an Einem „e“ genug.  
Dann könnte ohne Widerstreben  
Herr Thuli auch als Duli leben;  
Das Ding ist ja per se probatum,  
Denkt nur an: fero, tuli, latum.  
Herr Thoma kann auch nicht beweisen,  
Daß er nicht Doma könnte heißen,  
Zumal, wie Ihr ja Alle wißt,  
Er ohnehin halb Domherr ist.  
Die Tschuden sind von Finnlands Stamme,  
Daher der zobel, „feine“ Name.  
Wie wär's, wenn er an Tschudi's Stätte  
Den golb'nen Namen Seudi hätte?  
Der Name Curti wird gelitten;  
Curtus heißt „kurz“, ist schon beschritten.  
Den Nest der sieben Matadoren  
Läßt man für heute ungeschoren;  
Man ist zufrieden, denn man hat  
Wied'rum das ächte Wallenstad!

Von den vier Gefellen.

Es hatten vier Gefellen  
Garantiekollegium  
Und es ging der Schuldenrodel  
In dem kleinen Kreise herum.

Da sprach von den Vierern der Eine:  
„Tausenderttaufend ist M's,  
Was ich beisteuern könnte;  
Mehr geb' ich keinenfalls.“

Dann drückt er sich trohigen Muthes;  
Die Andern folgten ihm nach.  
Und es blieb ihre Mutter alleine  
In dem öden Jubelgemach.

Oh, hätte ich eine Ruthe,  
Ich schläge mich selber blau,  
Daß ich sie so lieb schalten,  
Im Bauplatz: Trau! Wem? Schau!



Herr Feuß. Sie werden doch hoffell au Cine vo bene Laankünftlere zue-n-eme näh?

Frau Stadtrichter. Es gaht bim beste Wille nüd, vorne arbeitet myn Ma und hinne chan i m's doch nüd zuemuethe!

Herr Feuß. Zä bitti, bene ist b'Wohnig ganz Näbebsach; diä laufed Tag und Nacht de musikalische G'nüsse nah.

Frau Stadtrichter. I weiß iez doch nüd rächt, ob mer e so en Ueberfluß dra händ, daß —

Herr Feuß. Verehrtsiti, sie chönned nüd emal 's Gröbß i bene paar Tage duremache. Nämeh Sie au aa: Vom Tremolando des Landesustelligsdefizits laufeds zum Psalm Davids i dr Bahnhoffstraß, passired das Stakato von Tramwayschiene, erquited sie am Abagio vom Bizirksg'richt und am Presto vo de Differenzg'schäfte, nehmed b'Dyre voll von Klage-liebern Jeremia im undere Quartiere und schlüßed mit de Serenade Juriofo a der Schoffelgaß, wenn's nüdna es Ufer-fihler Harfesolo verwursted.

Frau Stadtrichter. Ueber dä Musistrychthum vo Zürich han i iez würkli nanig naetänt.

Herr Feuß. Guet! Denn läbed Sie waahl und bessered Sie ihres werthtsiti Trummelfäll.

Entschuldigt.

Frau (überrascht den Mann, wie er gerade dem hübschen Dienstmädchen einen Kuß gibt): So, so — soooo! — Was soll das sein?

Mann: Gar nichts weiter, lieb's Mutterli, ich habe nur wissen wollen, ob etwa das Herglein im Keller Wein getrunken.

Briefkasten der Redaktion.



L. P. I. B. Nein, das war eine That! Es ist ja nicht nöthig, daß alle Patrioten Republikaner sein müssen, wenn wir nur bestimmt wissen, daß alle Republikaner Patrioten sind, dann genügt das schon. — F. M. i. H. Der Gemeinderath von B. macht bekannt, daß von jetzt ab der Gemüsesmarkt auch mit Kälber'n befahren werden darf. Wie angenehm wird es mancher Hausfrau sein, solches Gemüße zu finden. — Lth. i. R. Wir bitten um freundliche Einsendung Ihrer Adresse, um Ihnen etwas bestellen zu können. — S. P. & C. i. B. Dürfen wir um die nöthige Ordre an Ihren Vertreter in hier bitten? — S. B. i. S. Besten Dank für den „Uomo Pietra“. — Spatz. Man wird Freude daran haben; empfindliche Seelen sind natürlich aus-geschlossen. — L. i. O. Der zweite Betrug ist größer als der erste; wir wünschen Ihnen, ohne weitere Bemerkung, gute Besserung im Orient; dort wäre es lebensgefährlich. — W. N. i. H. Etwas mehr Abwechslung und sorgfältigere Form empfiehlt sich immer. — Ostschweizer. Wenn sie sich im Kursaal in Montreux prüfen, so machen die schlägigen Betreffenden unsern Lesern wohl nur sehr wenig Vergnügen und ihnen selbst auch wenig Ehre. — U. L. u. M. Und doch werden Sie darauf zurückkommen müssen. — Jobs. Besten Dank; aber einige sehr graue Haare sind darunter. — M. M. Der Erfinder des Griffismus, Herr Fr. Caprätz in Bern, wird in einem demnächst erscheinenden Werke seine sprachlich-philosophische Entdeckung des Grundprinzips der Welt darlegen. Wir machen Sie darauf aufmerksam. — L. J. i. A. Von dem von Drell, Füssli & Cie. herausgegebenen „Schwizer-Dütsch“ sind die Heftchen Nr. 3 u. 4 erschienen, die sich den beiden ersten würdig anreihen und den Beweis liefern, daß das Unternehmen von einem tüchtigen Redaktoren geleitet wird. Herr D. Sutermeister wird uns eine Reihe von Berlen liefern. — F. i. K. Karl Jöffer hat bei „E. A. Gyraud in Neubadensleben“ seine literarischen Erzeugnisse zu einem Ganzen vereinigt und bietet für wenig Geld manches Gute. Die durch jede Buchhandlung zu beziehenden Bücher führen den Titel: „Aus dem Eisenbahn-leben. Historische Erzählungen, Kriminalgeschichten und Humoresken.“ — F. O. Unbrauchbar. — P. i. F. Nur wenn man auf alle und jede Mitarbeiterhaft verzichtet, ist man absolut sicher vor solchen Ueberfällen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.